



GDWS

**Georg Dechentreiter**

*Welfare Society. Wohlfahrts-Stiftung*

Bebra, Ende November 2021

## ISH Freundesbrief November 2021

Liebe Freundinnen und Freunde des Irene Salimi Kinderhospitals,

lange haben wir nichts mehr von uns hören lassen.

Als wir im Juli 2019 aus Kabul zurückkehrten, ahnten wir nicht, dass es für Helma und mich bis dato die längste Trennung vom Irene Salimi Kinderhospital sein würde. In den letzten Jahren gab es kein Jahr, in dem wir nicht mehrmals das ISH besuchten und dort unsere Mitarbeiter\*innen unterstützten. Neben Schulungen, Vorträgen und Sitzungen lag uns natürlich die Behandlung der kranken Kinder auf den Stationen besonders am Herzen.

Bereits die Ereignisse im chinesischen Wuhan ließen uns aufhorchen. Trotzdem bereiteten wir alles für den neuen Einsatz im ISH vor. Mitte Februar 2020 wollten wir fliegen. Die Tickets waren gekauft, die Einreise-Visa besorgt. Begleiten wollten uns Gabi Orth und Dr. Stephan Seeliger. Doch bereits Ende Januar 2020 war uns klar: Wir müssen den Einsatz absagen. Zu groß war die Gefahr, dass wir aufgrund von Corona nicht mehr ausreisen können.

Ende Januar begann der Iran, viele afghanische Arbeiter\*innen auszuweisen und nach Afghanistan zurückzuschicken. Es war letztendlich ein Export des Virus ins Nachbarland. Mitte Februar kamen dann schon die ersten Corona-Kranken ins ISH. Helma und die Chefarzte schufen eine neue Hausordnung für das ISH, um den neuen Herausforderungen durch das Coronavirus gerecht zu werden. Fünf Luftfrachten brachten wir im Frühjahr 2020 auf den Weg, die bis Mitte April dann auch aus dem Zoll kamen. Erstmals konnten wir auch Sterillium einfliegen, das wegen Alkoholverbotes all die Jahre nicht möglich war. Täglich standen wir mit unseren Mitarbeiter\*innen per Telefon und E-Mail in Kontakt. Nicht genug, dass die Pandemie wütete – auch die Taliban und der IS setzten ihre Anschläge fort. Drei unserer Mitarbeiter\*innen mussten eine schwere Covid-Infektion durchleben. Wie schlimm die Pandemie grassierte, war an den Preisen für Sauerstoff abzulesen. Die Preise stiegen auf das Zehnfache! Und dann gab es nichts mehr ... Wir waren sehr froh, dass die Sauerstoffversorgung des ISH zu keiner Zeit gefährdet war. Jede\*r unserer Mitarbeiter\*innen hatte wenigstens einen Familienangehörigen verloren. Da Afghanistan eine junge Bevölkerung hat, sind die offiziellen Zahlen nicht so gravierend. Aber wer kann in einem abgelegenen Tal am Ende der Welt schon feststellen, warum jemand gestorben ist? Wir sammelten wie jedes Jahr zwei Container an medizinischen Hilfsgütern. Insgesamt 66 Kubikmeter Material wurden entgegengenommen und im Container verstaut – wie ein dreidimensionales Tetris. Kein Zentimeter wird verschenkt, kostet doch allein die Fracht bis ins ISH trotz zollfreier Einfuhr rund 12.000 €. Alles ist inzwischen gut angekommen.

## Die Osman Salimi Solar Power Station

Durch die Anschläge der Taliban kam es immer wieder zu großen Stromausfällen in Kabul. Deshalb planten wir Ende 2019, eine Fotovoltaik-Anlage für das Irene Salimi Kinderhospital zu beschaffen. Dank des Auswärtigen Amtes in Berlin konnten wir die Finanzierung sichern. Um aussagekräftige Verbrauchsdaten zu bekommen, musste die Solarfirma ein Messgerät mit IoT-Verbindung in einem Koffer verbauen, den wir nach Kabul schickten. Dort schloss ein Elektroingenieur unter telefonischer Anleitung das Messgerät an. Nach sechs Monaten hatten wir genug Daten im Zehn-Minuten-Takt gesammelt, um die Anlage bedarfsgerecht planen zu können. Mit Herrn Kirchner von Kirchner Solar hatten wir einen Spezialisten gefunden, der sich voll und ganz in die Problematik eines Vierte-Welt-Landes hineindenken konnte. Heraus kam eine 40 kWpeak-Anlage mit Batterie-Speicher und Strommanager, der je nach Bedarf automatisch auch einen Generator oder Stadtstrom zuschaltet. So können wir Spitzenlasten bis 75 kW durch den Solargenerator und Stromspeicher abrufen. Neben den Waschmaschinen und Dampfsterilisatoren reicht der Strom sogar noch für das Röntgengerät aus. Lediglich für den Computertomografen benötigen wir noch Stadtstrom. Der Transport war ein echter Krimi. Zuerst Lieferverzug aus China, dann Gefahrgut, keine Luftfracht möglich, der LKW-Versand wurde immer wieder verschoben. Am 6. Januar 2021 war es dann so weit: Die Sendung wurde abgeholt. Im Februar stand der LKW dann an der iranisch-afghanischen Grenze, 200 LKWs und die Grenzübergangsstation brannte aus. Unsere Ladung war zum Glück nicht dabei! In Herat wurde die Fracht dann auf einen afghanischen Truck umgeladen. Alles war gut unter Altplastik versteckt. Anfang Mai wurde alles aus dem Kabuler Zollhof entzollt. Michael Kant flog trotz aller Gefahren ins ISH und baute in drei Wochen die ganze Anlage zusammen. Seit 20. Mai 2021 läuft nun alles mit Solarstrom. Perfekt!



Unser Held des Jahres, Michael Kant von Kirchner Solar

## Die Letzten Tage von Idris

Was uns aus dem Jahr 2020 immer im Gedächtnis bleiben wird, ist die Geschichte von Idris. Nach einer Behandlungs-Odyssee kam er mit seinen Eltern ins ISH und wurde auf unsere Palliativ-Station aufgenommen. Unser pädiatrischer Chefarzt Dr. Shafiullah betreute ihn von

Anfang an. Kurz vor seinem Tod bat er Dr. Shafi, bei ihm zu bleiben und ihm die Hand zu halten. Dr. Shafiullah tat dies und versprach, bei ihm zu bleiben und den Weg bis zum Ende mit ihm gemeinsam zu gehen. Der Arzt hielt seine Hand, bis Idris gestorben war.

## Einsatz im ISH

Aufatmen! Als es endlich Impfstoff gab, wurden Gerolf und Dr. Seeliger geimpft. Helma und Gabi kamen dann einen Monat später an die Reihe. Am 20. Mai 2021 konnte Gerolf mit Dr. Seeliger und einem frischen PCR-Test nach Kabul ins ISH fliegen. Die Tage bis zum Rückflug am 30. Mai flogen nur so dahin. Es war ein dicht gedrängtes Programm. Ein Highlight war die Einweihung der Osman Salimi Solar Power Station, die wir mit geladenen Gästen, allen ISH-Mitarbeiter\*innen und einem großen Festessen in der Eingangshalle begehen konnten. Wieder war uns ein Pilotprojekt geglückt, das es so in Kabul noch nicht gegeben hat – zum Wohle der kranken Kinder, deren Gesundwerdung uns sehr am Herzen liegt.



Am 8. August 2021 war dann auch Helma wieder mit im Einsatz. Sie hatte im Juni ihre zweite Impfung erhalten. Unsere ISH-Mitarbeiter\*innen waren im April bereits zum zweiten Mal geimpft worden. Der Impfstoff von AstraZeneca kam aus Indien. Seit dem Frühjahr dieses Jahres hatten wir dann auch täglich ein Impfteam des afghanischen Impfzentrums im ISH, das Impfwilligen täglich den Corona-Schutz verabreichte. Wir hatten gleich alle notwendigen Erledigungen in Angriff genommen und erfolgreich umsetzen können. Als wir am 15. August 2021 aufwachten, wussten wir noch nicht, dass sich die Welt von Grund auf geändert hatte. In der Nacht wurden wir immer wieder durch den Lärm von Gewehrfeuer aus dem Schlaf gerissen. Unsere Mitarbeiter\*innen berichteten uns dann vor dem Morgenrapport, dass die Taliban Kabul eingenommen hatten und im Präsidentenpalast mit der Regierung verhandelten. Keine\*r unserer Mitarbeiter\*innen hatte dies erwartet. Alle dachten, dass es noch Monate dauern würde, bis die Taliban Kabul einnehmen. Nun war es doch ganz anders gekommen.

## Evakuierung nach Deutschland

Unser Reisebüro aus Bad Hersfeld rief an: „Die Flugzeuge fliegen nicht mehr!“ Die deutsche Botschaft meldete sich per App und E-Mail. Wir waren schon für den Notfall im System des Auswärtigen Amtes registriert. Jonas von Trott, der seit April im Stiftungsbüro in Deutschland mitarbeitet, hielt den Kontakt zum Auswärtigen Amt. An den nächsten zwei Tagen gingen wir unserer Arbeit im ISH wie immer nach, bis die Nachricht zum Aufbruch einging. Innerhalb von zehn Minuten saßen wir im Auto. Unser Leitungsteam eskortierte uns zum Nord-Gate. Hier war Tumult, es gab Schüsse in die Luft. In der ganzen Stadt ging alles seinen Gang, etwas vorsichtiger und dezenter, aber ohne Aufregung. Kein Taliban hielt uns auf, alles verlief normal. Die Taliban hatten die Verkehrspolizei ersetzt und regelten nun den Straßenverkehr. Wir verabschiedeten uns von unseren Mitarbeiter\*innen, tauchten in die Menge ein, zeigten unseren Pass den amerikanischen Soldaten vor dem Tor und wurden durchgelassen. Hinter dicken Betonmauern nahmen uns dann unsere „Jungs vom Evakuierungsteam“ entgegen. Nach etlichen Prozeduren, Staubwind und Warten in der Sonne ging es dann abends in die A400M. Tashkent! Warten! PCR-Schnelltest! Dann ging es endlich weiter mit einem Airbus nach Frankfurt. Als wir in Frankfurt landeten, waren viele erleichtert. Andere sorgten sich um die Zurückgebliebenen und um die ungewisse Zukunft Afghanistans.

Afghanistan verändert sich. Das Abheben von Geld ist auf 200 US-Dollar pro Woche beschränkt. Es soll sich niemand mit seinem gesamten Vermögen ins Ausland absetzen können. Wir sind froh, dass alle Spenden und Hilfsmittel wie gewohnt in Afghanistan ankommen und wir pünktlich die Gehälter unserer Mitarbeiter überweisen können. Gerade jetzt ist ein regelmäßiges Gehalt ein hohes Gut. Viele haben kein regelmäßiges Einkommen, leben von der Hand in den Mund und gehen hungrig zu Bett. Afghanistan steuert wieder auf eine große Hungerkatastrophe wie in den 1970er-Jahren zu. Hinzu kommen die Corona-Pandemie und die weggebrochenen Hilfen der internationalen Gemeinschaft.

Bitte helfen Sie uns, damit wir unsererseits jedem Kind die notwendige Hilfe zukommen lassen können.

Gerade haben wir wieder einen Container mit 33 Kubikmetern OP-Mänteln, Verbandsmaterialien und anderen Hilfsgütern fertig gepackt. Noch im Dezember soll der Container auf den Weg nach Kabul gebracht werden.

Für heute, mit herzlichen Grüßen  
Ihre Helma und Georg Dechentreiter



Gerolf beim Packen des Containers